

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	24 (1916)
Heft:	15
Artikel:	Die Kriegsgefangenen in Japan
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-547007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

voll das richtige Verständnis gefunden, die mit der Durchführung betrauten Organe durch ein maßvolles und bescheidenes Verhalten zu unterstützen!

Die Kriegsgefangenen in Japan.

Das internationale Rotkreuz-Bulletin veröffentlicht einen Bericht des japanischen Roten Kreuzes über die in Japan internierten Gefangenen.

Auf 1. Oktober 1915 bestanden in Japan 11 Gefangenengelager. Die Zahl der Gefangenen betrug 4648, davon 4347 Deutsche und 301 Offiziere.

Unterkunft. Die Gefangenengelager befinden sich in gesunden und schön gelegenen Gegenden. Die Gefangenen sind in Holzbaracken untergebracht, die eigens zu diesem Zweck gebaut worden sind, oder aber in Tempeln oder in sonstigen größeren Gebäuden.

Die Offizierswohnungen sind von denjenigen der Truppen vollständig getrennt. In jedem Depot bewohnt der höchste Offizier im Grad ein für seine eigenen Bedürfnisse reserviertes Zimmer allein. Die andern Offiziere wohnen zu zweien oder zu dreien. In den Tempeln sind zu diesem Zweck Abschrankungen eingerichtet.

Die der Regierung von Kiautschou angehörenden Stabsoffiziere werden in der Stadt Fukuoka, einem der malerischen Orte von Kiuschii interniert, wo für den Seekapitän Waldegg und die Offiziere seines Gefolges eine eigene Wohnung eingerichtet wurde. Von diesem auf der Höhe gelegenen Gebäude genießt man eine prachtvolle Aussicht auf das Meer von Genkai.

Auch an andern Orten beklagen sich die Gefangenen niemals über ihre Unterkunft, da sie überall anständig und in gesunden Gegenden untergebracht sind.

Die Wohnungen enthalten Tische, Stühle, Betten und Waschtische. Die Offiziere dürfen übrigens das Mobiliar nach ihrem Wunsche

erweitern und die Zimmer schmücken, sofern sie vom Depotkommandanten dazu die Erlaubnis erhalten haben. Auf je zwei Offiziere erhalten sie eine Ordonnanz, die aus der Zahl der gefangenen Soldaten entnommen worden ist.

Die Unteroffiziere und übrigen Truppen verfügen über einen großen Saal auf 4—8 m² pro Person. Wo die Verhältnisse es erlauben, genießen auch die Unteroffiziere die besondere Vergünstigung, daß sie Einzelzimmer benutzen können, oder daß sie durch Abschrankungen von den Soldaten getrennt wohnen. Jeder Unteroffizier hat für sich ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Waschtisch. Die Soldaten haben zwar nicht Betten, aber Strohmatratzen und gemeinsamen Tisch und Waschtisch. Die persönliche Ausrüstung, soweit sie nach der Einnahme von Tsingtau belassen wurde, wird im Zimmer, das sie bewohnen, aufbewahrt.

Den Wohnungen der Truppe schließt sich meistens ein Erholungsraum an, ebenso in den meisten Fällen eine Kantine, die nach dem Muster der Kasernen eingerichtet sind. Doch ist Bier das einzige Getränk, das den Soldaten gestattet wird. Auf die Offiziere erstreckt sich diese Beschränkung nicht.

Die Küchen sind so eingerichtet, daß die Soldaten darin selber kochen können. Neben der Küche befindet sich ein Bad- und Waschzimmer, ebenso in jedem Depot ein Krankenzimmer.

Nahrung und Kleidung. Entsprechend dem Art. 17 der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 erhalten die Offiziere dieselbe Verpflegung wie ihre im gleichen Grad stehenden japanischen Kameraden. Sie verschaffen sich auf eigene Kosten das Nötige,

Nahrungs- oder andere Genüßmittel, durch die Kantine. Doch ziehen es viele von ihnen vor, ihr Essen durch die Ordinationen oder andere Soldaten aus den in den Kabinetten gekauften Spezereien herstellen zu lassen. Der Preis der Ration ist auf 70 Sen festgesetzt für Stabsoffiziere und auf 60 Sen für Unteroffiziere. Die Unteroffiziere und Soldaten erhalten keinen Sold.

Sie tragen immer noch ihre Uniform, die, wenn einmal außer Dienst, durch ein anderes Kleid ersetzt wird. Jeder besitzt ein vollständiges Winterkleid, zwei Sommerkleider und doppelte Unterwäsche. Ihre Nahrung bereiten sie selber, nach ihrer Wahl aus den Spezereien, die sie durch die Köche nach festgesetzten Regeln erhalten.

Nach den Berichten des japanischen Roten Kreuzes würde sich diese Verpflegung höher stellen als für die japanischen Soldaten selber, weil für die Europäer eine besondere Nahrung nötig scheint.

Für die Heizung wird Offizieren und Soldaten das nötige Brennmaterial vom 10. Dezember bis 10. März geliefert.

Sanitäre Maßnahmen. Jedes Gefangenendepot hat ein Krankenzimmer, in welchem Ärzte und Sanitätspersonal fortwährend tätig sind und namentlich für Präventivmaßnahmen gegen Krankheit besorgt sind. So werden alle Gefangenen sofort nach ihrer Internierung gegen Blattern geimpft. Wer es wünschte, wurde auch gegen Typhus und Paratyphus geimpft. Jeder Bazillenträger

wird wenigstens einmal im Monat auf Bazillen genau untersucht.

Die Gefangenen haben zweimal im Tage ihr Zimmer zu reinigen. Die Betten werden so oft als möglich der Sonne ausgesetzt. Ihre Wäsche können sie selber waschen oder sie zum Waschen herausgeben. Zweimal in der Woche nehmen sie ein Bad. Kalte Douchen stehen ihnen fortwährend zur Verfügung.

Korrespondenz. Da die Korrespondenz freigegeben ist, so häufen sich jeweilen eine Menge von Briefen, Karten und andern Postsendungen an, so daß ein besonderer Postdienst organisiert werden mußte. Da auch die Zensur eingeführt werden mußte, ergibt es sich, daß die Ankunft der Postsachen einige Verspätung erleidet. So hat man, um die Zensurarbeiten zu erleichtern, die Zahl der Briefe beschränken müssen, so daß die Offiziere im Monat 4—6 Briefe schreiben dürfen, die Unteroffiziere 3—6 und die Truppen 3—4. Die Seitenzahl eines Briefes ist nicht beschränkt.

Besondere Wünsche. Eingeschränkt wurde die Bewegung im Freien. Während der ersten zwei Monate der Gefangenschaft war es in einigen Depots den Offizieren gestattet, auszugehen und zu spazieren, später aber wurde aus gewissen Gründen diese Vergünstigung zurückgezogen. Seither haben Offiziere und Soldaten für ihre Bewegung im Freien nur den Hof zur Verfügung. Höchstens führt man sie von Zeit zu Zeit spazieren.

Repressions gegen Kriegsgefangene.

Aufruf des Komitees des internationalen Roten Kreuzes an die Kriegsführenden und die Neutralen.

Das Rote Kreuz, das — wir schäzen uns glücklich, dies betonen zu können — in diesem Krieg eine ungeahnte Entwicklung erfahren hat, und dessen wohltätige Aktion mit Hilfe der Neutralen allen Kriegsführenden in

großem Maße zugute gekommen ist, wurde zum einzigen Zweck der Hebung der Humanität ins Leben gerufen. Seine Gründung war ein Ausfluß des Wunsches, die Kriegsleiden nach Möglichkeit zu mildern und